

Dezember
2017
Nr.: 16



WGZ

**Zwönitz -
meine Heimat!**

Bei uns zu Hause



Aus dem Inhalt:

Deutschland hat gewählt · Neuer Mitarbeiter · 2. Zwönitzer Ausbildungsmesse
Die Genossenschaft von oben · Neue Gebührensatzung beim Abfallzweckverband
Splitter · Geschäftspartner: Beatrice Schnell · Geschichtsbuch: ABM/ABS im
Dienst der Genossenschaft - Mitglieder: Harry Hoffmann



Unsere Geschäftsstelle in der Neue Straße.

Zeitung Nr. 16 Ausgabe Dezember 2017

- | | | | | | |
|--------|--------------------------------|----------|---|-------|--|
| S. 2 | Inhalt
Geburtstage | S. 9 | Neue Gebührensatzung
beim ZAS | S. 13 | Geschäftspartner:
Beatrice Schnell |
| S. 3 | Ein Wort zuvor vom
Vorstand | S. 10-12 | Splitter
- <i>Balkonanbau geht weiter</i>
- <i>Baumfällungen</i>
- <i>Parkplatz Rutenweg</i> | S. 14 | Blick ins Geschichtsbuch - ABM / ABS im
Dienst der Gen. |
| S. 4-5 | Deutschland hat gewählt | | - <i>Schnelles Internet</i>
- <i>Bau Zufahrt KITA Regenbogen</i>
- <i>Schimmelprobleme</i> | S. 15 | Mitglieder:
Harry Hoffmann |
| S. 6 | Neuer Mitarbeiter | | | | |
| S. 7 | 2. Zw. Ausbildungsmesse | | | | |
| S. 8 | Die Genossenschaft von
oben | | | | |



**Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag und
wünschen viel Gesundheit und Gottes Segen!**

70 Jahre

Ursula Thierfelder, 11.07.
Rudi Hofmann, 01.08.
Monika Mosemann, 08.08.
Gisela Klingler, 03.09
Peter Pfüller, 03.10.
Dorit Schönichen, 08.12.

75 Jahre

Dieter Böttger, 29.08.
Gisela Guthknecht, 12.11.
Josef Putz, 16.12.
Manfred Rockow, 24.12.

80 Jahre

Gisela Schneider, 01.07.
Gerda Holstein, 06.07.
Hans-Günther Wesse, 12.07.
Karla Müller, 05.08.
Gottfried Schettler, 08.08.
Otto Bedrunka, 17.08.
Gisela Küttner, 17.02.
Gerfried Schwegler, 22.08.
Werner Kunath, 08.09.
Gisela Neubert, 15.09.
Edith Örtelt, 13.09.
Ursula Freick, 27.09.
Günther Griebel, 21.10.
Irmgard Strunz, 28.10.
Monika Leistner, 05.12.
Edith Blechschmidt, 20.12.

85 Jahre

Inge Bentlin, 09.07.
Heinz Burghardt, 08.12.

90 Jahre

Anita Mittelbach, 05.10.

95 Jahre

Hanna Reichenauer, 05.07.

Bemerkung

Gemäß neuem Bundesmeldegesetz dürfen runde Geburtstage ab dem 70. sowie jeder fünfte weitere und ab dem 100. jeder folgende Geburtstag veröffentlicht werden. Wer keine Veröffentlichung wünscht, kann dies in der Geschäftsstelle hinterlegen.



Ein Wort zuvor vom Vorstand

Liebe Genossenschaftsmitglieder,
liebe Mieter,

mit großen Schritten geht das Jahr 2017 seinem Ende entgegen. Kaum begonnen, müssen wir uns schon wieder von ihm verabschieden und mit neuem Optimismus einem neuen, 2018 zuwenden. Sie werden uns wahrscheinlich beipflichten, dass die Zeit rennt. Und doch zeigt ein Blick zurück, dass 2017 ein durchaus ereignisreiches und für unsere Genossenschaft gutes Jahr gewesen ist. Viele Baumaßnahmen konnten im Zeitplan und mit den vorgesehenen Mitteln abgearbeitet werden, Wohnungen wurden saniert und manche Familie hat eine neue Wohnung in unseren Häusern beziehen können. Struktureller Leerstand bleibt uns weiterhin erspart, wir haben allen Grund optimistisch in die Zukunft zu blicken, wenn, ja wenn die politische Großwetterlage nicht wäre, wie sie ist. Viele unserer Mitglieder beschleicht irgendwie das Gefühl, dass wir unsicheren Zeiten entgegen gehen. Der Politik fällt es zunehmend schwer, die Realitäten menschlichen Seins anzunehmen. Ideologisch verhakt man sich im Wünschenswerten mit dem Ergebnis alles verändern zu müssen. Wir retten jetzt die Welt, mit dem was wir essen, mit dem wie wir

wohnen, heizen und neuerdings auch, wie wir zusammenleben. Ist das alles nicht eine Nummer zu groß? Geht es vielleicht auch etwas kleiner? Zum Beispiel indem wir uns neuen Sichtweisen und neuen Technologien in dem Maße zuwenden, wie sie tatsächlich Lösung bestehender Probleme darstellen. Und dazu müssen sie sich doch erst bewähren. Also erst dann aus Kohle, Atomstrom und Verbrennungsmotor aussteigen, wenn Besseres tatsächlich verfügbar ist!

In Zwönitz gibt es ganz aktuell eine Diskussion um einen möglichen Wald von 200 Meter hohen Windrädern um die Milchviehanlage an der Stollberger Straße. Sicher ist's noch nicht, da der entsprechende Regionalplan des Landes bis heute nicht verabschiedet ist. Sollte er unverändert so bleiben, so sieht es momentan aus, werden die Anlagen kaum zu verhindern sein. Dabei ist die Idiotie kaum zu überbieten, wird doch jede Tonne eingespartes CO₂ als Emissionszertifikat weltweit verkauft und so wieder anderswo mehr produziert. Die Herstellung der Windräder wird sogar für gewaltig zusätzliches Kohlendioxid und Umweltschäden sorgen! Würde man den Bauern auskömmliche Preise für Lebensmittel bieten, müssten sie sich nicht auf solche Nebenverdienste einlassen! Nein, wir wollen dass Zwönitz seinen Charakter als Alte erzgebirgische Bergstadt nicht verliert, attraktiv bleibt für Bewohner wie Gäste. Attraktiv bleibt man aber nur, wenn man nicht

beliebig, sprich austauschbar ist. Das betrifft Äußerlichkeiten genauso wie Kultur. Die anstehende Weihnachtszeit ist ein prägendes Alleinstellungsmerkmal des erzgebirgischen Weihnachtslandes. Das sollten wir hochhalten und uns nicht von den Moden der kommerzialisierten Wirtschaft treiben lassen. Ob in den Fenstern oder in den Stuben, manchmal ist auch weniger mehr, auf alle Fälle keinen blinkenden Tand oder austauschbare Disneyfiguren mit ach so süßen Gesichtern. Den Weihnachtsmann hat eben nicht, wie oft behauptet, die Coca-Cola Werbung erfunden!

Tradition heißt übersetzt Überlieferung. Sie bedeutet nach Definition Weitergabe von Konventionen, Bräuchen und Sitten innerhalb einer Gruppe von Menschen und/oder über Generationen. Die soziale Gruppe wird dadurch zur Kultur! Man möchte ergänzen: Nur so! Kulturlosigkeit lassen wir uns nicht nachreden!

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Weihnachtszeit und ganz viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr!



Deutschland hat gewählt. - Was erwartet uns?



V.L.: Andreas Lämmel, MdB CDU; Stephan Kühn, MdB GRÜNE; Torsten Herbst, Generalsekretär FDP Sachsen, Katja Kipping, Parteivorsitzende LINKE, Thomas Jurk, MdB SPD und ehemaliger sächsischer Wirtschaftsminister; Dr. Axel Viehweger, VSWG.

Die Wahlen sind vorerst gelaufen. Das Ergebnis hat viele kalt erwischt. Von Konsequenzen ist außer in der Personalie Tillich und einigen Bekundungen aus der sächsischen Union allerdings nicht viel zu hören. Seltsam ist es aber schon, dass man immer noch das alte: Weiter so! vernimmt und der Parteienklüngel im großen Koalitionstheater eher neue Höhepunkte erfährt. Dabei wollen wir doch alle eigentlich nichts weiter, als das die tatsächlich gigantischen Probleme des Landes, wo es ja auch um nichts geringeres wie Krieg und Frieden und damit um Sein oder Nichtsein geht, endlich wenigstens angefasst werden.

Wer es wissen wollte, der wusste es auch schon vor der Wahl. Die Parteien haben den Staat gekapert und verfolgen nur noch ihre eigenen Interessen, bestenfalls noch Partikularinteressen, die sie vorher publikumswirksam in den Medien in Szene gesetzt haben, die sie aber jederzeit

austauschen, streichen oder intensivieren können, ohne an das Eingemachte ran zu müssen.

Natürlich kann sich jeder selbst fragen, ob er zumindest den Versuch unternommen hat, irgendwie ein klein wenig Einfluss auf die Politik zu gewinnen. Ob privat im Gespräch mit Kommunalpolitikern der Stadt, bei Wahlkampfauftritten von Kandidaten oder durch sonstige Wortmeldungen in der Öffentlichkeit. Ein zugegeben schwieriges Thema und viele haben auch längst aufgegeben. Aufgeben ist aber nicht gut! Ein klein wenig Kampfgeist sollten wir uns erhalten. Und genau in diesem Sinne haben auch die Verantwortlichen im Sächsischen Genossenschaftsverband um Dr. Axel Viehweger und einige Verbandsratsmitglieder gedacht, als sie die sächsischen Spitzenkandidaten zur Bundestagswahl zu einem Diskussionsabend Ende August einluden. Eine kleine erlesene Runde sollte es sein, ohne Medien

und damit in der Hoffnung auf eine etwas freiere Diskussion um die eigentlich wichtigen Themen in der Wohnungswirtschaft. Derer gibt es wahrlich genug. Wohnin geht es mit den Mieten? Zu welchen technischen und finanziellen Konditionen könnte neuer, aus unterschiedlichen Gründen dringend benötigter Wohnraum geschaffen werden? Wie geht es weiter bei den Energiekosten? Wie ist der zunehmenden bei weiten nicht nur materiellen Verwahrlosung breiter Bevölkerungsteile zu begegnen? Usw. usw.

Klar alles nichts Neues und jeden Tag vernimmt man das große Palaver dazu aus den Medien. Nur ändern tut sich nichts, trotz all der Milliarden, die der Staat jedes Jahr ausgibt und der vielen guten Worte. Grund genug also den Erschienenen mal richtig auf den Zahn zu fühlen.

Wenigstens das ist gelungen. Und mancher kann sich vorstellen, dass unser Vorstandsvorsitzender bestimmt nicht an Herzdrücken gestorben ist und die eine oder andere Wortmeldung zur Diskussion beigetragen hat.

Nun können und wollen wir hier nicht die ganze Diskussion wiedergeben, doch ein gewisses Fazit soll nicht verheimlicht sein. Einige der anwesenden Politiker haben schon verstanden wo die wahren Probleme liegen und doch sind sie in ihren Partiefunktionen und gesellschaftlichen Vernetzungen so gefangen, dass sie kaum, bestenfalls in Nuancen ausbrechen können. Die moderne

Medienwelt, die heutzutage lieber Gefühle und Emotionen anstatt Fakten verkauft, tut ein übriges dazu. Nehmen wir allein das Thema steigende Mietpreise. Wo bitteschön ist das überhaupt in Sachsen wirklich Thema? Klar, jeder Euro weniger wird überall seitens der Mieter begrüßt, doch echten Not gibt es doch nur in den großen westdeutschen Städten, in München, Hamburg, Frankfurt, bestenfalls noch in Berlin. In Sachsen stehen auch in Leipzig und Dresden nach Auskunft unserer Vorstandskollegen noch massenhaft preiswerter Wohnraum leer. Eng wird es bestenfalls in bestimmten Wohnlagen sowie im mittleren Preissegment jenseits 6 und 7 Euro pro Quadratmeter. Was soll da bitteschön eine Mietpreisbremse bewirken? Wird da eine einzige Wohnung mehr gebaut oder saniert? Wozu also diese wohlfeile und von Parteien, Verbänden und Medien ständig wiederholte Forderung, anstatt die Senkung gesetzlicher Anforderungen zu verlangen, die das Bauen so teuer machen? Emotionen sollen sie schüren, wahrscheinlich damit man an der richtigen Stelle sein Kreuzchen macht.

Wie wäre es aber mit einer Verbesserung der Infrastruktur, z.B. von Bahnanbindungen in den ländlichen Raum? Vielleicht gar mit einfachen und verständlichen Tarifsystemen anstatt in fünf verschiedenen sächsischen Regionalverbänden und Kauderwelsch am Fahrkartensystem, das niemand versteht und im Zweifel lieber die Bahn meidet! Vor wenigen Monaten erst hatte es ja eine große Diskussion zur Erzgebirgsbahn gegeben. Immerhin wollte man am liebsten zwischen Thalheim und Aue die Gleise komplett abbauen. Gott sei Dank konnte solcher Unsinn verhindert werden!

Doch wie sieht es mit den Straßen aus? Vor gar nicht allzu langer Zeit hatte der Abteilungsleiter für Verkehr im Verkehrsministerium des Landes Sachsen, Herr Bernd Sablotny, vor

dem Kreistag seine Sicht der Dinge vorgetragen. Um es kurz zu machen: Eine Katastrophe! Wenn das alles so wird, dann gute Nacht. Kein Geld! Kein Wille! Abgesang! Es soll Regionen geben, wo Schotterpisten reichen müssen. Auch wenn Zwönitz im Vergleich vieler anderer Städte immer noch hohe Priorität erfährt, zeigt der Hickhack um die dringend notwendige Sanierung der Annaberger und der Grünhainer Straße das ganze Dilemma auf.



Ja, inzwischen gibt es auch neue Töne aus Dresden. Der designierte Ministerpräsident, Michael Kretschmer, spricht sehr offen von neuen Initiativen für den ländlichen Raum. Ob es tatsächlich was bringt, müssen wir abwarten. Fakt ist, dass wir weiter unsere Stimme sowohl gegenüber der Kommunalpolitik als auch Bundes- und Landespolitik erheben werden.

Die Themen werden nicht weniger werden. Mancher wird fragen, ob es Sache der Genossenschaft sein muss hier reinzureden. Doch das Thema Wohnen verbindet uns mit so vielen gesellschaftlichen und politischen Feldern, dass es fast unumgänglich ist, sich damit zu beschäftigen. Dann kann, dann muss man sich auch äußern, ob es was bringt oder nicht!



Tim Schneider im Gespräch mit Susann Sembdner (Vorsitzende des Verbandsrates VSWG) und Torsten Herbst (FDP)

Neuer Mitarbeiter – Sven Günther



Herr Sven Günther beim Setzen neuer Wäschesäulen im Wohngebiet Rutenweg.

Seit dem 1. September arbeitet Herr Sven Günther als Handwerker und Hausmeister für unsere Genossenschaft. Der 51-jährige gelernte Maurer folgt damit Jürgen Dargatz, der zum Ende des Jahres aus Altersgründen aus dem aktiven Berufsleben ausscheiden wird.

Tatsächlich ist im Bereich Instandhaltung in den letzten Monaten durch eine langwierige Erkrankung von Herrn Dargatz einiges liegengeblieben. Ob an den Häusern oder auch in den Außenanlagen, es gibt über alle Maßen zu tun.

In der neuen Funktion wird Herr Günther sicher auf breitem Felde seine unbestreitbaren handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen können. Gerade im Bereich der Kleinreparaturen, also alles das, wo Fachbetriebe schon aus Zeitgründen oder mangels Masse oft

die Hände heben, gibt es immer reichlich zu tun.

Angemerkt an dieser Stelle sei, dass die Genossenschaft Hausmeisterdienste schon in den 90ern weitgehend ausgelagert hat. Im Bereich Pflege Außenanlagen und Winterdienst sowie Objektpflege ist die Firma Piepenbrock ein langjähriger und zuverlässiger Vertragspartner geworden. In der Instandhaltung und bei der Sanierung von Häusern und Wohnungen stehen uns viele ansässige Fachfirmen zur Seite, die wir schon regelmäßig in unserer Mitgliederzeitung vorgestellt haben. Immerhin erfordert eine schnelllebige und dynamische Arbeitswelt mit ständig neuen Arbeitstechniken und Materialien am Markt geschulte und fitgehaltene Fachkräfte, was wir in eigener Regie niemals sicherstellen könnten. Man kann also sagen, dass

sich an dieser Herangehensweise auch in den nächsten Jahren kaum etwas ändern wird, wir stattdessen diesen durchaus erfolgreichen Weg weiterverfolgen wollen.

Für alles weitere, die berühmten tausend kleinen Dinge, braucht es also den sogenannten Allrounder, den wir glauben in Herrn Günther gefunden zu haben. Dass, so eine Suche heutzutage nicht ganz einfach ist, haben wir erfahren. Der Markt an guten Leuten ist lehrgefeht. Kaum zu glauben, dass vor wenigen Jahren noch bestens ausgebildete Leute in der Arbeitslosigkeit schmorten.

Der heutige Nachwuchs ist einfach zu wenig. Leider muss man ergänzen, dass die heutige Zeit mit ihrem „modernen“ Bildungssystemen auch viel zu viel junge Leute hervorbringt, die praktisch nicht verwendbar sind. Da sollte sich dringend was tun! Vielleicht müssten da mal einige der neuzeitlichen Gewissheiten geopfert werden, die längst zu alten Zöpfen geworden sind und abgeschnitten gehören! Diejenigen, die ihren Beruf mit Engagement verfolgen und die auch leistungsbereit sind, stehen beste Entwicklungschancen offen. Gerade junge Leute sollten ihre Zukunft wieder vermehrt in der Heimat suchen! Jobbörsen und Ausbildungsmessen, aktuell auch in Zwönitz, geben zunehmend Überblick über tolle Angebote.

Herrn Günther wünschen wir viel Erfolg im neuen Job und alles Gute für die Zukunft!

2. Zwönitzer Ausbildungsmesse des Zwönitzer Gewerbevereins.



Am Sonnabend den 28. Oktober 2017 fand in der neuen Turnhalle der Katharina Peters Oberschule die 2. Ausbildungsmesse unter der Überschrift „Deine Zukunft hier!“ statt. Organisator und Ausrichter war, wie auch schon im letzten Jahr, der Zwönitzer Gewerbe- & Verkehrsverein Zwönitz e.V., in dem sich auch unsere Genossenschaft sowohl finanziell, personell, wie natürlich ideell engagiert.

Nun wird sich mancher fragen, warum das so ist, vermuten doch viele hier im Wesentlichen Einzelhändler und Gastronomen. Doch der Begriff „Gewerbe“ umfasst selbstverständlich auch die Wohnungswirtschaft und sowohl Handel, Handwerk und Industrie benötigen eine schlagkräftige Vertretung Zwönitzer Belange. Die Suche nach geeignetem Fachpersonal für viele unserer langjährigen und in dieser Zeitung mitunter schon vorgestellten Geschäftspartner verbindet sich selbstverständlich

mit dem Interesse, dass Junge Leute wieder zunehmend in der Heimat Wurzeln schlagen, Familien gründen, Wohnungen beziehen, Häuser bauen - kurz ihr Leben einrichten.

An vielen Stellen haben wir davon berichtet, dass Firmen und Handwerksbetriebe händeringend nach Auszubildenden oder aber nach Quereinsteigern oder Rückkehrern suchen. Ganz ähnliche Messen und Jobbörsen in der Region zeugen ebenfalls von der Dringlichkeit des Themas. Insofern ist es über alles lobenswert, dass sich die Verantwortlichen im Gewerbeverein um den Vorsitzenden Dominik Naumann die Arbeit zugemutet haben, hier im Sinne unserer Stadt nachzuziehen.

Und dieses Jahr hat es sich schon echt gelohnt. Waren sowohl Aussteller und Interessierte 2016 noch recht dünn gesät, sah es 2017 schon ganz anders aus. Alles Gründe, den Termin zu verstetigen und in die nächsten Jahre fortzuschreiben.

Die Genossenschaft ihrerseits kann nur dazu aufrufen, den Kindern und Jugendlichen unserer Stadt und selbstverständlich der näheren Region aktiv zu vermitteln, dass die Zeiten wirtschaftlicher Abgehängtheit längst der Vergangenheit angehören und das ein Leben in der Heimat, wo man Baum und Strauch kennt, wo Angehörige in der Nähe sind, Kinder ihre Großeltern erleben dürfen und eigentlich auch sonst allerhand geboten wird, absolut empfehlenswert ist.

Wer mit den Firmen mal ins Gespräch gekommen ist, hat manch denkwürdige Nachricht erfahren. Hochinnovative Unternehmen mit außergewöhnlichen technischen Lösungen zeugen vom hohen Niveau und vom Erfindungsreichtum der Zwönitzer. Sowohl Ausbildungsberufe, Duale Studienangebote, als auch universitäre Bildung sind gefragt in unterschiedlichsten Bereichen.

Kontakte werden selbstverständlich auch über die Messe hinaus vermittelt. Wer Interesse hat, selbstverständlich auch ganz unverbindlich, kann sich gerne jederzeit informieren.

Die Chancen für Jugendliche waren lange nicht so gut wie heute in unserer schönen Stadt!



Stände und Publikum zur 2. Zwönitzer Ausbildungsmesse.

Die Genossenschaft von oben betrachtet



Das Wohngebiet Rutenweg.

Auf dem Höhepunkt des diesjährigen Sommers am 20. Juli ist ein Flugzeug im Auftrage der Genossenschaft über unsere schöne Heimatstadt geflogen und hat eine ganze Reihe Bilder geschossen. Inzwischen befinden sich die Bilder digital auf dem Server der Geschäftsstelle und stehen für jedwede Verwendung zur Verfügung. Wen es also interessiert, das traute Heim aus der Vogelperspektive, oft sogar aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, kann gerne mal nach Terminabsprache einen Blick drauf werfen. Die Rechte zur Bildverwertung liegen auf alle Fälle komplett bei der Genossenschaft, stehen also etwaigen Publikationen oder auch einer privaten Verwendung nicht im Wege!

Die Bilder dokumentieren eindrucksvoll, die Veränderungen, die unserer Stadt in den letzten Jahrzehnten



Das Wohngebiet Breite Straße.

wiederfahren sind. Dort wo vor kurzem noch weite Felder waren, stehen heute Industriehallen, sind ausge-

dehnte Wohngebiete entstanden oder durchschneiden völlig neue Straßen die Landschaft. Natürlich ist es gut, dass es heute wieder viele Arbeitsplätze gibt und mancher seinen Traum vom eigenen Häuschen erfüllen konnte. Und über moderne Verkehrswege besteht auch kein Zweifel. Dennoch beschleicht man-

chen Betrachter auch etwas Wehmut angesichts der vielen Veränderungen, die in so kurzer Zeit über unser beschauliches Städtchen gekommen sind. Und bedenkliche Eingriffe in die Natur sind es ebenso. Plötzlich kramt man gerne mal die alten Fotos hervor und zeigt den Nachgeborenen, wie es früher aussah. In dreißig Jahren sind die neuen Bilder auch schon wieder Geschichte. Wer weiß wie es dann aussieht, wenn auf jeden freien Fleck vielleicht Windräder stehen und unser schönes Land vollends verschandelt ist! Ein Grund mehr, dass sie gemacht wurden. Eindrucksvolle und interessante Dokumente sind sie allemal.



Die Wohngebiete Bahnhofstraße, Neue Straße, Lessingstraße und Goethestraße.

Neue Gebührensatzung beim Zweckverband Abfallwirtschaft Südwestsachsen (ZAS)



Es war länger Ruhe an der „Müllfront“. Was gebühreseitig ganz gut war, hat allerdings im Müllverhalten der Leute nicht so toll gewirkt. Warum auch immer, aus zunehmender Nachlässigkeit beim Thema Müllvermeidung und -trennung, aus finanziellem Desinteresse oder was auch sonst, hat sich nämlich in den letzten Jahren die Menge in den Abfallcontainern deutlich erhöht. Das wird nun bald doppelt bestraft. Ab 1. Januar 2018 erhöhen sich die Gebühren für jede abgerechnete Tonne nämlich immerhin um ca. 17,4 Prozent und die Festgebühr je Bewohner um ca. 15,2 Prozent. Sicher sind das keine Welten, doch in der Summe wird es schon spürbar sein.

Hinzu kommen ein paar Änderungen, die es auch in sich haben. Bisher konnte jeder Mieter zweimal im Jahr bis 5 Kubikmeter Sperrmüll kostenfrei (aus der Festgebühr finanziert) nach Einsendung einer Sperrmüllkarte und entsprechender Terminabsprache vorm Haus abholen lassen.

Das soll es auch weiterhin geben, doch zukünftig wird das je Vorgang 12 EUR kosten. Wer es selbst im Wertstoffhof abliefern zahlt 1,50 EUR je angefangenen 1 Kubikmeter. Grünschnittsäcke bis 120 Liter kosten dann 1,00 statt bisher 0,50 EUR. Manche, die so klug waren in Zeiten der kostenfreien Abholung ihren Sperrmüll einfach in die Tonnen zu stopfen oder gar daneben zu legen, könnten nun sich erst recht bestätigt sehen und ihr Verhalten ausweiten. Das wäre sozusagen der Supergaul! Mülltonnen, die überquellen, weil verstopft mit sperrigen und nicht hingehörenden Dingen, Containerplätze die zu Müllhalden verkommen, vermüllte Wälder und Straßenränder - keine guten Aussichten!

Wir können an dieser Stelle nur an den Verstand appellieren, sich selbst und uns allen sowas zu ersparen! Mit ein wenig Wille könnte das leicht gelingen und sogar die zu erwartende Kostenerhöhung durch Müllvermeidung erspart werden. Luft ist

dafür auf alle Fälle vorhanden. Vor allem gilt es mit der Dummheit aufzuräumen, dass es einen Vorteil darstellt, eigene Kosten der Allgemeinheit zuzuschreiben. Denn dann machen das bald auch andere so und man muss es letztlich doppelt und dreifach bezahlen. An solchen Effekten sind schon ganze Gesellschaftssysteme zugrunde gegangen.

Natürlich hätten wir gern die Gebührenerhöhung im ZAS ungeschehen gemacht. Doch ehrlicherweise müssen wir zugeben, dass die Kosten lange Zeit stabil, ja in der Vergangenheit sogar schon weit höher waren. Doch Technik und Personal sowie all die Umweltauflagen beim Zweckverband wollen auch bezahlt sein. Außerdem haben wir es mit den bereits angesprochenen Maßnahmen: Müllvermeidung und Mülltrennung letztlich selber in der Hand!



Der Wertstoffhof am Turnhallenweg. Wahrlich eine gute und sinnvolle Einrichtung um die uns andere Gemeinden angesichts der Ortsnähe nicht ohne Grund beneiden.



Grünschnitt, Bauschutt u.ä. kann man auch gut bei der Fa. Tappe entsorgen.



Der Durchgang Haus Goethestraße 61.

Splitter: Balkonanbau geht weiter! & Baumfällungen

Balkonanbau geht weiter!

Auch im Jahr 2018 werden an Wohnobjekten der Genossenschaft fehlende Balkone angebaut. Im Mittelpunkt der doch recht aufwendigen Modernisierungsmaßnahme stehen dabei das Haus Goethestraße 61, wo immerhin noch fünf Wohnungen nachzurüsten sind, die wegen des dort vorhandenen Durchganges

seinerzeit ausgespart geblieben sind. Mit den modernen Alukonstruktionen stehen heute allerdings Mittel zur Verfügung, den Durchgang erhalten und Balkone sicher gründen zu können.

Im Weiteren geht die umfassende Haussanierung mit Trockenlegung, Wärmedämmung und Balkonanbau im Wohngebiet Breite Straße weiter. Hier betrifft es 2018 das Haus Nr.

10 und 12. Die verbleibenden Häuser sollen 2019 und 2020 folgen, wobei auch das Thema fehlender Parkplätze aufgegriffen werden soll.



Das Haus Breite Straße 10/12 im Istzustand.

Baumfällungen

Natürlich tut es immer weh, einen schönen alten Baum umzuschneiden. Immerhin ist's auch ein Lebewesen und für viele Menschen Zeuge des eigenen Lebens mit vielen Erinnerungen. Hin und wieder läßt es sich die Kettensägearbeit aber nicht vermeiden. So auch bei der alten Weide am Giebel Breite Straße 12. Der Baum, gepflanzt am aufgeschütteten Hang zum Haus, drohte bald mit samt diesem umzukippen. Ein bereits zwanzig Zentimeter breiter Spalt zur Kellerwand und ein bedrohlich schiefer Baumstamm deuteten das sichtbar an. Vielleicht hätte ein bei Weiden möglicher starker Rückschnitt die akute Situation etwas entschärfen können, doch letztlich nur hinausgeschoben. So kann eine Neupflanzung vor der Bö-

schung vielleicht von dauerhafterer Natur sein!

Auch fallen musste eine längst für innerstädtische Wohngebiete viel zu groß gewordene Kiefer hinter dem Haus. Die Baustellenzufahrt mit schwerem Gerät erforderte das. Das

nicht ganz leichte Unterfangen - immerhin sollte ja kein Schaden am Haus und bei anliegenden Gärten entstehen, gelang mit Hilfe der Mitarbeiter des Städtischen Bauhofes. Unser ausdrücklicher Dank nochmals an dieser Stelle!



Die Weide am Haus Breite Straße 12 musste zwingend weichen.

Splitter: Parkplatz Rutenweg & Schnelles Internet

Parkplatz Rutenweg

In einer kurzfristig im Spätherbst letzten Jahres begonnenen Maßnahme hat der Zweckverband Wasserwerke Westerstzgebirge (ZWW) die alte Kläranlage auf dem Rutenweg ausgebaut und die Entwässerung der betreffenden Häuser in den Hauptsammler eingebunden. Eigentlich sollte die Angelegenheit bereits zu Weihnachten beendet sein, doch aus tausend Gründen ist es letztlich darüber Frühling geworden. Egal, das ist längst Geschichte. Geschichte ist damit



aber auch, die baufällige und gefährliche Kläranlage unterhalb des Hauses Nr. 25. Noch besser ist, dass das betreffende Grundstück nunmehr auch für andere Nutzungen zur Verfügung steht, zum Beispiel als Parkplatz. Im Auftrag der Genossenschaft wurde die Fläche nämlich gleich mit

Frostschutz befestigt und befahrbar gemacht. Zugegeben, gepflastert wäre noch besser, doch das kann ja in den nächsten Jahren noch erfolgen. Immerhin können bereits jetzt hier Autos sicher parken. Die Parkplatzsituation hat sich damit zusätzlich entkrampft.

Schnelles Internet

Alles redet von Digitalisierung und schnellem Internet, wobei die reale Situation vielerorts auch in Zwönitz noch immer von kaum hinnehmbar langsamen Datenanbindungen geprägt ist. Ein entsprechendes Gutachten spricht von 1124 unterversorgten Haushalten, Gewerbeeinheiten bzw institutionellen Nachfragern in Zwönitz, für die dringend etwas getan werden muss.

Die Situation in den Wohngebieten unserer Genossenschaft ist dabei glücklicherweise so schlecht nicht! Immerhin haben die Mieter hier die Wahl, sich entweder über die Telekom oder, wie hier schon vor einiger Zeit vorgestellt, über L&N Kabelkommunikationssysteme GmbH versorgen zu lassen. So sind aktuell schon Bandbreiten von bis 50 MBit/s möglich.

Damit es aber in unserer Stadt insgesamt vorwärts geht und auch entlegene Stadtteile adäquat versorgt werden können, befassen sich sowohl Stadtverwaltung und Stadträte mit diesem Thema. So wurde vor wenigen Tagen erst im Stadtrat ein Beschluss gefasst, den Breitbandausbau in der Stadt bei 90-prozentiger Förderung durch Bund und Land und einem Eigenanteil von rund 270 TEUR voranzutreiben. Technische Einzelheiten wollen wir unseren Lesern an dieser Stelle ersparen, doch mancher kann sich vielleicht vorstellen, dass der angesagte Breitbandausbau schon eine nicht unbedeutende Maßnahme ist. Vor allem, wenn man bedenkt, dass vielleicht manche erst sanierte Straße und manch neu gemachter Gehweg wegen der notwendigen Glasfaserkabel erneut aufgerissen werden muss.



Ein typischer DSL-Ruter der Telekom.

Vor wenigen Monaten erst hatte zum Beispiel die Telekom in der Innenstadt und im Marktbereich entsprechend agiert. Zum Glück waren hier, bis auf wenige Fehlstellen entsprechende Leerrohre verlegt worden, so dass die Eingriffe überschaubar blieben. Das wird sicher nicht überall so sein.

Das moderne Leben fordert halt seinen Tribut. Selbstverständlich, wie es oft erscheint, ist das schöne neue Medienzeitalter eben doch nicht.

Bau Zufahrt KITA Regenbogen

Frühmorgens oder auch zu bestimmten Stoßzeiten am Nachmittag rollt der Bring- und Holverkehr zur städtischen Kindertagesstätte Regenbogen durchs Neubauviertel. Wer es selbst schon erlebt hat weiß, eine gefährliche Zeit, wo selbst simpelste Verkehrsregeln, wie „rechts vor links“ und „gegenseitige Rücksichtnahme“ schnell in der Hektik des Berufsverkehrs beiseite gelegt werden. Für Anwohner ein ewiges Ärgernis und man muss sich wirklich wundern, dass es bis jetzt zu keinen schweren Verkehrsunfällen gekommen ist. Besonders dramatisch ist die tägliche Situation auf der Zufahrtstraße zum Kindergarten, der zu schmal



Die Zufahrt zur Kindertagesstätte Regenbogen ist ein tägliches Ärgernis für Anwohner und Fußgänger und nicht zuletzt auch für alle Autofahrer und sonstige Verkehrsteilnehmer.

zum Aneinandervorbeifahren ist. Da wird natürlich gerne auf den Fußweg ausgewichen, wo gleichzeitig Kinder auf dem Weg zur Schule und auch sonst viele Passanten laufen. Um es kurz zu machen: Die Genossenschaft begrüßt es außerordentlich, wenn die Stadt Zwönitz hier für 2018 bereits Veränderungen, wie Straßenverbreiterung und Ausbau der Straßeneinmündung auf die Goethestraße plant. Selbstverständlich haben wir uns kurzfristig bereitklärt, entsprechend Teile unserer an-

liegenden Grundstücke an die Stadt zu verkaufen.

Sicher wird die Zeit der Baumaßnahme schnell bis zu vier Monaten umfassen, währenddessen die Situation sich noch einmal verschlechtern wird. Doch die Aussicht auf eine baldige Verbesserung der Situation läßt das leichter ertragen. Den Fahrerinnen und Fahrern, ob mit oder ohne Kinder an Bord, sei aber davon unabhängig ein wenig mehr Rücksichtnahme ans Herz gelegt!

Schimmelprobleme

Mit sinkenden Temperaturen draußen stellen sich jedes Jahr die ersten Schimmelprobleme ein. Ist auch logisch, vor allem in Räumen wie Schlafzimmer, Kinderzimmer oder Bäder, wo man nicht mit gleichem Energieaufwand wie in den Wohnzimmern die Heizung aufdreht. Wenn dann völlig folgerichtig die Wandtemperatur ein wenig absinkt, weiß der physikalisch informierte Mensch, wird sich genau dort auskondensierende Feuchtigkeit hinzuströmender wärmerer und damit feuchtigkeitshaltigerer Luft niederschlagen und in ganz kurzer Zeit für

Oberflächenschimmel sorgen. Dass das nicht so sein muss, im Gegenteil solches Verhalten sogar unnötige Heizkosten verursacht, wissen wir aus den mehrfach durchgeführten Mieterschulungen mit Herrn Diplomphysiker Winfried Bothur. Also, an dieser Stelle nochmals: In der kalten Jahreszeit entweder durch **stetiges Heizen** für gleiche Temperaturen in der ganzen Wohnung sorgen oder aber **Innentüren immer geschlossen halten**. Niemals durch „Querlüftung“ versuchen Wärme in wenig oder gar nicht beheizte Räume zu bringen. Warme Luft beinhaltet ein Vielfaches an Feuchtigkeit, die sich dann sofort an kalten

Stellen, z.B. an Fenstern oder Wänden niederschlägt!

Sollte unter den Bewohnern unserer Häuser der Wunsch bestehen, Herrn Bothur noch einmal zu einer solchen Veranstaltung einzuladen, so wollen wir das gerne tun und bitten um entsprechende Rückmeldung.



Ein Feuchtemessgerät der WGZ eG.

Geschäftspartner: Beatrice Schnell



Im Sommer Grünschnitt, Rabattenpflege, im Herbst und im Frühling Gehölzrückschnitt und Neubeplantungen, Grabpflege im ganzen Jahr bei jedem Wetter. Jahrein, jahraus hat Beatrice Schnell mit ihrer kleinen Firma wahrlich viel zu tun. Und zum Teil schwere Arbeit für die junge zierliche Frau ist es auch noch, die jeder kennt, der selbst einen Garten oder ein Hausgrundstück betreuen muss. Nur die meisten sind dann auch mal fertig, während Beatrice Schnell dann zum nächsten Einsatzort eilt.

Ja, wir wollen mit diesen Zeilen unsere Hochachtung zum Ausdruck bringen. Hochachtung nicht nur für die hervorragende Arbeit, die Frau Schnell im Auftrag unserer Genossenschaft in unseren Wohngebieten vollbringt, sondern ebenso für die fachlich gute Beratung, die wir dabei erfahren. Einen grünen Daumen hat

man oder man hat ihn nicht. Beatrice Schnell hat ihn und stellt ihn seit dem beachtlichen Schritt am 01.12.2004 in die bestimmt nicht leichte Selbstständigkeit immer wieder unter Beweis.

Natürlich gehen die Ansichten bezüglich der Bepflanzungen in den Außenanlagen oft auch ein wenig auseinander. Der eine will hohe Bäume, der andere niedrige und wieder andere gar keine. Unser Vorstandsvorsitzender liebt solche, an denen was zu ernten ist, seien es veredelte Vogelbeeren oder die mittlerweile seltene gewordene Elsbeere, die in vielleicht schlechteren Zeiten auch als Vitaminspender dienen könnten, aus denen man Marmeladen oder Wein machen kann. Beatrice Schnell ist es bis heute immer gelungen uns

gut zu beraten und Wünsche in die Tat umzusetzen. Allein ihre freundliche und zuvorkommende Art ist stets bei den Verantwortlichen und vielen Mietern gut angekommen. Das sehen wir natürlich gerne, kann doch so eine Diskussion vor Ort leicht aufgenommen und gelöst werden.

Die meisten unserer Leser werden bestimmt beipflichten, dass die Außenanlagen unserer Genossenschaft im Großen und Ganzen einen gepflegten Eindruck vermitteln. Natürlich ist alles immer ein Kompromiss zwischen Wünschenswertem und Bezahlbarem. Sicher ist aber, dass unsere Dienstleister, eine davon ist Beatrice Schnell, oft auch Dinge über das vertraglich vereinbarte hinaus tun, einfach auch mit Berufsethos an ihre Aufgaben herangehen. Dafür sind wir zutiefst dankbar und wollen unsererseits verlässliche und faire Geschäftspartner sein. Denn wir sind froh, dass es sowas in heutiger Zeit überhaupt noch gibt. Selbstverständlich ist es nicht.

Wir wünschen Frau Schnell alles Gute mit ihrer Firma, vor allem ganz viel Gesundheit für ihren nicht leichten aber doch bestimmt auch schönen Beruf!

Wenn draußen alles blüht und grünt und die Kundschaft Qualität und Schönheit in den Anlagen auch bemerkt, erfüllt das bestimmt.

Wir sagen herzlich Danke!



Beatrice Schnell in den Außenanlagen unserer Genossenschaft.

Blick ins Geschichtsbuch - ABM / ABS im Dienste der WGZ



Ein Gruß aus der Vergangenheit erreichte uns in Form einer vergrabenen Flaschenpost, als wir vor einiger Zeit den Spielplatz an der Bahnhofstraße 58c zum wiederholten Male überarbeiteten und sanierten. Auch wenn der Gruß heute „gerademal“ 17 Jahre alt ist, so scheint er doch irgendwie einer anderen Zeit zu entstammen. Damals 10 Jahre nach der Deutschen Einheit war noch alles auf eben diesen Vereinigungs- und Nachholeprozess ausgerichtet. Der Niedergang der DDR-Wirtschaft im

Zuge der Währungsumstellung, die Reprivatisierung der ehemals volkseigenen Betriebe durch die Treuhandgesellschaft hatte Millionen von Beschäftigten in die Arbeitslosigkeit geworfen. Eigentlich ein Widerspruch, waren doch die Spuren des real existierenden Sozialismus deutlich in Form verfallener Häuser, Straßen und öffentlicher Einrichtungen sichtbar. Man sollte denken, Arbeit für alle ohne Ende. Doch so einfach war's nicht. Und für die Betroffenen, oftmals in der Blüte ihrer Jahre eine schwere Zeit, tatenlos Zuhause zu sitzen oder von einer Fortbildung zur nächsten geschickt zu werden, dazu das tägliche Leben aus den Sozialkassen bestreiten zu müssen. Sieht man den heutigen Arbeitskräftemangel in vielen Handwerksbetrieben, könnte man feuchte Augen bekommen, angesichts der Vergeudung an Humankapital jener Jahre. Glücklicherweise hatten in unserer Stadt viele durch die Initiative der



V.l. Helmut Eckardt und Rainer Goldberg beim Wegebau in der Goethestraße.

Stadt Zwönitz wenigstens im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) ein wenig Arbeit und ein kleines Zubrot gefunden. Wanderwege, touristische Anlagen, Vereinshäuser u.v.a.m. zeugen heute noch vom Aufbauwillen dieser Jahre. Auch unsere Genossenschaft konnte als Privatunternehmen bei der ABS Erzgebirge (Arbeitsförderung Beschäftigung Strukturentwicklung) Maßnahmen für Wege- und Treppenbau, Außenanlage usw. in Anspruch nehmen. Angesichts vieler erfolgreicher derartiger Projekte sind wir den Mitstreitern und dem damaligen Hauptkoordinator und späteren Niederlassungsleiter Wolfgang Klenner sowie dem Geschäftsführer Günter Emmerich bis heute zu Dank verpflichtet.



Die vielbenutzte Treppe zum großen Parkplatz ersetzte einen wilden Trampelpfad.



V.l. Anne Müller und Heidi Richter bei der Gehölzpflege.

Mitglieder: Schnitzer Harry Hoffmann



Die letztjährige Ausstellung der Schnitzgruppe des Zwönitzer Erzgebirgszweigvereins im Gemeindesaal der Sankt Trinitatisgemeinde brachte mal wieder ein paar beachtliche Könner zum Vorschein. Einer davon, Harry Hoffmann, wohnhaft seit 1979 in Zwönitz und seit 1995 in einer unserer Genossenschaftswohnungen auf dem Rutenweg, hat es in besonderer Weise zur Meisterschaft gebracht.

Dabei hat der heute 62jährige gelernte Bauarbeiter und völlige Autodidakt erst 2008 zum ersten Male zum Messer gegriffen. Klar, das Talent muss schon vorher da gewesen sein, immerhin finden sich in seinem Fundus noch einige durchaus ansprechenden Zeichnungen aus früheren Jahren. Qualität, Detailfreude und künstlerischer Ausdruck seiner Exponate sind heute selbst für Kenner mehr als beachtlich.

Die Tatsache, dass Harry Hoffmann bereits seit 1990 auf Grund eines



Harry Hoffmann in seiner Werkstatt im Keller.

sehr starken Reumaleidens EU-Rentner ist und es dem Beobachter geradezu unglaublich erscheint, wie dieser sympathische Mann mit seinen völlig entstellten Händen überhaupt ein Messer halten kann, macht es um so erstaunlicher!



Das Harry Hoffmann überhaupt zum Messer gegriffen hat, hat sicher auch ganz viel mit einigen Freunden und Bekannten, wie Werner Fankhänel,

Wolfgang Busse und Matthias Junghans zu tun, die ihn zu einem Schnitzlehrgang bei den Bachzwillingen und später zur EZV Schnitzgruppe motivierten.

Von in der Wiege vorgefundener erzgebirgischer Tradition kann man

bei ihm ja nicht sprechen. Diese hatte dereinst im Brandenburgischen Gransee (bei Templin) gestanden und sprachlich hört man das bis heute heraus. Das es

darauf aber gar nicht ankommt, kann man sehen, immerhin macht er sich mit seinem Tun sehr für den Erhalt unserer erzgebirgischen handwerklichen Tradition verdient. Wer die Zwönitzer Schnitzer mal so in trauter Runde in ihrem Domizil im Austelhof erlebt hat, weiß, dass Harry Hoffman selbst auf musikalischem Gebiet noch einiges beizutragen hat.

Wünschen wir Harry Hoffmann und seinen Mitstreitern allzeit viel Erfolg im Umgang mit den rasierklingscharfen Messern und Eisen.

Vielleicht findet noch der eine oder andere mit ein wenig Talent dazu. Denn ein paar Kniffe und Tipps kann man in dieser schönen Runde bestimmt abgreifen.



Ein Relief unserer schönen Bergstadt Zwönitz mit fast unglaublicher Detailtreue gearbeitet.



Aktuelle Telefonnummern / Havariedienste

Notfallhavarie-Telefon der WGZ eG:	0172.6439100
Fernwärmeversorgung Zwönitz:	037754.3050
L&N Kabel- und Kommunikationssysteme GmbH:	03774.22290
Zweckverband Wasserwerke für Wasser /Abwasser: (24h-Havariedienst)	03774.144-0
Ärztlicher Bereitschaftsdienst (bundesweit):	116117
Feuerwehr / Rettungsdienst:	112
Notruf Polizei:	110

Die Geschäftsstelle der WGZ eG

Anschrift:	Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG Neue Straße 5a 08297 Zwönitz	Öffnungszeiten: Di	9.30 - 12.00 Uhr
			13.00 - 18.00 Uhr
		Do	9.30 - 12.00 Uhr
Telefon:	037754.5213	Bei Dringlichkeit oder nach Absprache auch	
Fax:	037754.5211	Mo. bis Do. 7.00 -15.00 Uhr bzw.	
Mail:	info@wg-zwoenitz.de	Fr. bis 12.00 Uhr	
Web:	www.wg-zwoenitz.de		

Impressum

Herausgeber: Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG
 Verantwortlich: Vorstand der WGZ eG
 Text / Redaktion: Tim Schneider
 Layout: graphicus, Tim Schneider

Druck /Weiterverarbeitung: Werbeagentur Preidel, Zwönitz
 Bildnachweise: VSWG e.V., WGZ eG, Stadtverwaltung Zwönitz, Memory-Card,